Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis

Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1956)

Heft: 35

Artikel: Was kostete der Betrieb einer kleineren Porzellanfabrik im 18.

Jahrhundert?

Autor: S.D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-394929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der AR-Marke. Bustelli ist mit Figuren aus der italienischen Komödie vertreten, Höchst mit dem türkischen Kaiser.

Ein weiterer Genuss erwartet uns bei der Besichtigung der Sammlung von M. Jack Linsky. Ausser seinem herrlichen französischen Mobiliar, dem Silber und den Gemälden, stehen wir einer vielseitigen und qualitativ hochstehenden Porzellansammlung gegenüber. Unser Blick fällt auf eine weisse Böttgervase mit chinesischem Dekor in Relief, wie wir ihr schon im Metropolitanmuseum begegnet sind. Die Gruppe des sitzenden Chinesen mit Bart neben buntem Vogel und Baum mit Vincennesblumen, wohl von Fritzsche modelliert, findet sich auch in der Kochersammlung in Bern; hier fehlt der Baum. In den Vitrinen stehen Kändlers beste Leistungen, Krinolinengruppen und Harlekine. Die goldmontierte rechteckige Spielschachtel von Du Paquier wird das Entzücken jedes Kenners bilden. Sie ist mit Goldplaquetten verziert und reich bemalt; im Innern finden sich vier kleine Schachteln mit den Porzellanjetons. Aus derselben Zeit stammen zwei Vasen mit aufgelegten Blättern und rotem Dekor. Die französischen Manufakturen präsentieren sich mit seltenen Exemplaren von S. Cloud, Chantilly, Sèvres und vor allem Mennecy mit wundervollen Chinesenfiguren. Dazu gesellt sich eine reiche Sammlung von Kopenhagen-Porzellan und vielleicht die einzig vollständige von russischem Porzellan.

Es war uns vergönnt, noch verschiedene andere hervorragende Privatsammlungen und Interieurs mit schönsten französischen Möbeln, Meissner Porzellanen und Fondfarben und eine aussergewöhnliche Sammlung von Meissner Papageien und Vögeln zu besichtigen.

Im Handel fand sich wenig; die wirklich guten Porzellane verteilen sich auf ungefähr fünf Kunsthandlungen.

Es bleibt uns noch die angenehme Pflicht, allen jenen herzlich zu danken, die uns freundlich empfangen und in so liebenswürdiger Weise ihre Sammlungen gezeigt haben oder uns zu deren Besichtigung behilflich waren.

Paul Schnyder v. W.

IV. Was kostete der Betrieb einer kleineren Porzellanfabrik im 18. Jahrhundert?

Aus den Akten betreffend die Kurmainzische Kurfürstliche Landesregierung zu Mainz 329 II im Staatsarchiv zu Wiesbaden erfahren wir über dieses interessante Kapitel folgende Einzelheiten:

Am 13. November 1756 hat der Buchhalter J. A. Bergdoll an die Kurfürstliche Regierung ein Memorale eingereicht zwecks rationeller Betreibung der Porzellanfabrik in Höchst. Darin schreibt er wörtlich: «wie solche mit geringen Kösten und Ausgaben combinieret werden kann». Darnach sind die folgenden Ausgaben zu erwarten:

1 Mann, welcher dem Werk pflichten- mässig vorsteht und alles in der Ord-	Monatlich Rtr.	Jährlich Rtr.
nung behaltet, verdient	20.—	240.—
1 Mann in der Massa oder Schlemmstu- ben, die Masse zu schlemmen und de-	20.	2.0.
ren Arbeitern zu überbringen 1 Porcellain-Brenner, bei welchem gedachter Massaschlemmer leichtlich helfen kann, nämlich beim Einsetzen und	12.—	144.—
Brennen	10.—	120.—
1 Capseldreher	9.30	112.—
1 Porcellaindreher	6.60	80.—
2 Porcellainformer (jedem monatlich 6 Rtr. 60 xer)	13.30	160.—
1 Maler, Figuren und Landschaften zu		
malen	14.—	168.—
rieren	16.—	192.—
1 Malerjunge zum Malen und Rändern	2.—	24.—
1 Mann zum Porcellainschleifen und Farbenreiben	5.30	64.—
1 Mann zum Holzhauen	5.30	64.—
1 Mann zum Pferd	5.30	64.—
che ohngefähr kostet		16.—
terhalten	5.—	60.—
brennen notwendig alle monat 3 Stek- ken Holz, jeden à 2 Rtr	6.—	72.—
14 Personen und 1 Pferd / Transport . Sodann zu dem Porcellain oder glatten		1812.—
Ofen ist notwendig alle Monath 2 botten Tannenholz, jeden à 14 Rtr Zum Heizen der Arbeitsstuben während	28.—	336.—
6 Monaten 15 Stecken Holz à 2 Rtr. Holz vor Kohlen zu brennen, um die		30.—
Farben einzuschmelzen	2.—	24.—
Und kostet dasselbe zu brennen	45	6.—
An Capselerden ist notwendig aus dem		1.0
Clingenberger Berg	1.30	16.—
Dem Caminfeger Besoldung Vor Fuhren um etwas Holz, Capselerde und sonstige Materialien herbeizufüh-	—.60	8.—
ren		20.—
Vor allgemeine Ausgaben: als Brieffracht, Oel in die Nachtlamp, so alle Nacht zur Vorsicht brennen muss, Canzlei- papier und etwan denen Reisenden und Armen	1.—	12.—
Handwerksleuten überlassen, doch kann ich gehorsamt bemerken, dass alles annoch in gutem Stand und hof- fentlich von Zeit einem Jahr nichts zu		

bauen vorfallen werde, ausser so etwa	Monatlich	Jährlich
an dem Dach sich einige Leyen oder	Rtr.	Rtr.
Stein verrücken, dass man nachzuse-		
hen hätte, dieses kann jährlich kosten		3.30
Die Mühl und sonstiges Laboratorium		
ist noch alles wohl im Stand	-	
Kessel hat man nur einen nötig, welcher		
in loco (vorhanden) und hat denselben		
zwar von Zeit einem Jahr nicht zu		
gebrauchen, doch aber der Wert dieses		
zu bemelden ist		3.—

Transport 2270.30

50.—

Sa. 2320.30

Summarische Ausgaben bei der Porzellan fabrique auf ein Jahr Reichstaler 2320.30. Bei diesem Projekt kann man alle Monate 2mal Porcellain oder glattbrennen und in jedem Brand, nebst eingeschmelzt werden könnende Porcellain, kann man vor 140—150 Rtr. zum Magazin verfertigen, also bei 2 Bränden im Monat für 300 Rtr., dessen man teils aus den Büchern, teils aus allen Bränden sehen kann.

J. A. Bergdoll, Buchhalter bey der Porcellain-fabrique

Unterziehen wir dieses interessante Budget einer kritischen Würdigung.

Bestbezahlter Angestellter war der Herr Direktor mit 240 Rtr. Jahreslohn. Dann folgte als zweitwichtigste Persönlichkeit der Farbenlaborant, der zugleich auch malen konnte, mit 192, und der Maler von Figuren und Landschaften mit 168 Rtr. Jahresgehalt. Von den Arbeitern des weissen Korps hat der Arkanist, hier der Massenschlemmer, erstaunlicherweise keinen besonders hohen Gehalt mit 144 Rtr. In der Würde und Wichtigkeit folgte ihm der Brennmeister, dem beim Einsetzen in den Ofen auch der Arkanist helfen musste. Wir müssen bedenken, dass 1756 bereits verschiedene deutsche Porzellanfabriken im Besitz des Arkanums waren und dass das Geheimnis der Farbenherstellung mindestens so wichtig war wie das der Zusammensetzung der Masse. Das erklärt uns den hohen Jahreslohn des Farbenarkanisten. Taglöhner, wie der Pferdeknecht, Farbenreiber und Holzhauer, waren keine notwendigen Spezialisten, zudem werden sie auch nicht vollbeschäftigt gewesen sein. Das Pferd kostete zum Ankauf 16 Rtr., also weniger als eine Tabakdose (!). Eine bedeutende Ausgabe war natürlich das Brennholz. Der Farbenverbrauch eines Jahres ist mit 50 Rtr. nicht hoch; mit einem Dukaten konnte man — wie wir an anderer Stelle lesen — 3 vollständige Kaffeeservices vergolden. Interessant sind die Schlussfolgerungen: darnach sollten im Jahr 24 Brände stattfinden und Porzellan im Wert von 3000 Rtr. hergestellt werden, was nach den vorstehenden Ausgaben einen Verdienst von ca. 34 % bedeutet, allerdings nur, wenn der Absatz vorhanden war!

V. Samson - Paris

Die Februarnummer der «Connaissance des Arts», die in Paris herauskommt, veröffentlicht eine längere Abhandlung über Samson in Paris, «une fabrique de reproductions d'ancien». Der Verfasser ist allerdings im Irrtum, wenn er meint, dass er der erste sei, der die Marken Samsons publiziert: «les marques de Samson, qu'un aucun répertoire français de céramique n'a jamais reproduit»! Schon Chavagnac und Grollier haben 1906 auf Seite 810 die Marken abgebildet und die Imitation historischer Fabriken bestätigt. Seither gibt es kein Markenbuch der Welt, das nicht die Zeichen Samsons bringt. Der Verfasser ist auch nicht der erste, der die Produktion und die Fabrikgeschichte beschreibt. In den «Transactions» des englischen Keramikzirkels (Vol. II, Nr. 7, S. 80) hat kein Geringerer als Wallace Elliot schon 1939 ausführlich über Samson berichtet.

Für unsere Leser, denen vielleicht die genannte Literatur nicht leicht zugänglich ist, möchten wir hier die Ausführungen der Connaissance zur Kenntnis bringen. Der Name Samson spielt bei Fälschungen und zweifelhaften Stücken eine grosse Rolle.

Das Unternehmen wurde durch Edme Samson 1810 in Paris gegründet zwecks Bemalung weissen Porzellans. Erst Emile Samson (1837—1913) begann mit der Nachahmung alter keramischer Modelle, was zu einem Riesen-Verkaufserfolg führte. Die von ihm in Montreuil neu gebaute Fabrik besteht heute noch und arbeitet im selben Stil. Leon Samson (1864—1928) beschäftigte Ende des 19. Jahrhunderts 125 Arbeiter und Künstler. Pierre Samson und sein Sohn François sind die heutigen Besitzer.

Aus einem Frag- und Antwortspiel zwischen dem Reporter und dem Direktor erfahren wir die folgenden Einzelheiten:

Ist die Reproduktion antiker Stücke ein gutes Geschäft? frägt der Reporter.

Unser Geschäft ist «anticommercial»; jedes Stück wird von Hand gemacht. Mit der Zeit darf man nicht sparen.

Ist die Nachahmung antiker Kunst nicht unzeitgemäss?

Nein, denn einmal sind viele Liebhaber von der alten